

# FOKUS Oberwallis

INFOMAGAZIN DER REGION OBERWALLIS | August 2019

## Das Oberwallis als Vorreiter

10 JAHRE REGIONALENTWICKLUNG AUS EINER HAND | 3

### Im Dienst der Region Oberwallis

Urbane  
Alternativen

INTERKOMMUNALER RICHTPLAN  
ALS WEGBEREITER | 3

öV-Hub schafft  
neue Impulse

ORTSBAULICHE UND VERKEHRSTECHNISCHE  
STRATEGIEN FÜR FIESCH | 12

Digitalisierung  
erfolgreich nutzen

REGIONALES KOMPETENZZENTRUM FÜR  
DIGITALISIERUNG IM TOURISMUS | 14

# Vorwort

*Etwas hat sich verändert. Es fühlt sich anders an, sieht anders aus. Sie halten das neu gestaltete FOKUSOberwallis in den Händen. Nach 16 Ausgaben haben Sabrina Arnold, PR- und Kommunikationsverantwortliche der RW Oberwallis AG, und Sara Meier von der werbstatt das Infomagazin der Region Oberwallis aufgefrischt. Das neue Layout geht mit der Zeit, bietet aktuellen Themen und Illustrationen mehr Raum. Wir hoffen, es gefällt.*

*Veränderungen stehen auch in Bundesbern an. Die Schweiz erwartet einen heissen Wahlherbst, dessen Wind auch durch das Oberwallis bläst. Gesucht sind Köpfe, die sich für die bestmöglichen Rahmenbedingungen für unsere Region einsetzen. Rahmenbedingungen, die sich laufend verändern und unsere Wirtschaft und Gesellschaft stets von Neuem fordern. So wie vor 10 Jahren, als die Neue Regionalpolitik (NRP) zur Umsetzung bat. Das Oberwallis*



Gilbert Loretan  
Präsident Verein  
Region Oberwallis

*hat den herausfordernden Wechsel von einer Ausgleichs- zu einer Anreizpolitik erfolgreich gemeistert. Mit der Gründung der RW Oberwallis AG (RWO AG) erhielten wir einen «Kümmerer» für Ideen und Projekte über Gemeindegrenzen hinaus. Mit dem vorliegenden FOKUSOberwallis blicken wir auf die Entwicklung der RWO AG zurück.*

*Mit ihr steht uns heute ein Team mit vielseitigen Kompetenzen und Erfahrungen in unterschiedlichen Sektoren zur Verfügung. Dadurch können wir im Oberwallis auf neue Rahmenbedingungen besser reagieren – ob im Tourismus, der Digitalisierung oder der Raumplanung. Das zeigt dieses FOKUSOberwallis an unterschiedlichen Beispielen. Etwa mit dem Projekt, das sich dem Aufbau eines regionalen Kompetenzzentrums für Digitalisierung im Tourismus annimmt. Oder dem ÖV-Hub in Fiesch, der neue Impulse für ortsbauliche und verkehrstechnische Strategien ausgelöst hat. Und auch mit einem ersten interkommunalen Richtplan, der in der Agglomeration Brig-Visp-Naters am Entstehen ist und Raum für urbane Alternativen schaffen soll.*

*Es sind Beispiele, die zeigen, dass der Fokus auf einen regionalen Mehrwert aus der RWO AG im Verlaufe eines Jahrzehnts eine wichtige Ansprechpartnerin für Gemeinden, Institutionen und Unternehmen gemacht hat. Das gibt mir persönlich die Zuversicht, dass wir – egal welche Bedingungen die neu gewählten Köpfe in Bern uns zum Rahmen machen werden – gemeinsam gute Projekte und Lösungen für einen attraktiven Lebens- und Wirtschaftsraum entwickeln können.*

## INHALTSVERZEICHNIS

Das Oberwallis als Vorreiter

**10 JAHRE REGIONALENTWICKLUNG AUS EINER HAND | 3**

«So lange wie nötig»

**INTERVIEW MIT RICHARD KALBERMATTER UND ROGER MICHIG | 5**

Jedem Dorf seinen Platz

**NEUGESTALTUNG GLISER DORFPLATZ | 8**

Urbane Alternativen

**INTERKOMMUNALER RICHTPLAN ALS WEGBEREITER | 10**

Kommen und Gehen

**PERSONELLE WECHSEL IN DER AGGLOMERATION | 11**

öV-Hub schafft neue Impulse

**ORTSBAULICHE UND VERKEHRSTECHNISCHE STRATEGIEN FÜR FIESCH | 12**

Digitalisierung erfolgreich nutzen

**REGIONALES KOMPETENZZENTRUM FÜR DIGITALISIERUNG IM TOURISMUS | 14**

Mehrwert über die Landwirtschaft hinaus

**AGRO ESPACE LEUK-RARON ABGESCHLOSSEN | 16**

Gute Idee, aber kein Geld?

**EINGANGSFENSTER FÜR FINANZHILFEN | 18**

Kompetenzzentrum für Nachhaltigkeit

**WIE DIE FDDM DAS WALLIS NACHHALTIGER MACHT | 19**

**KURZ & BÜNDIG | 20**

## Impressum

**FOKUS**Oberwallis | Infomagazin der Region Oberwallis

erscheint zwei Mal jährlich | 8. Jahrgang | August 2019 | Auflage 42'000 Ex.

Verteilung an alle Oberwalliser Haushalte

**RW Oberwallis**

Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis AG

Herausgeber RW Oberwallis AG

Redaktion Mitarbeitende und Partner der RW Oberwallis AG

Koordination Sabrina Arnold, Andrea Bärwalde

Kontakt RW Oberwallis AG | Aletsch Campus | Bahnhofstrasse 9c  
3904 Naters | info@rw-oberwallis.ch | Tel. 027 921 18 88

Titelbild ©RWO AG, Alain Amherd

Gestaltung werbstatt Sara Meier | Brig-Glis

Druck Mengis Druck und Verlag AG | Visp

# Das Oberwallis als Vorreiter

Die Gründung der RW Oberwallis AG (RWO AG) vor 10 Jahren war die Oberwalliser Antwort auf die Neue Regionalpolitik (NRP) des Bundes. Was unter dem Arbeitstitel «Transformator Oberwallis» begann, hat heute schweizweit Vorbildcharakter.

*Das Glasfasernetz – eines der Leuchtturmprojekte der RWO AG.*

*Foto ©Danet Oberwallis AG*

Der Start der RWO AG verlief nicht ohne Nebengeräusche. Verschiedene Organisationen mussten Platz machen für ein Unternehmen, dessen Daseinsberechtigung nicht für alle gegeben schien. Auch der Fokus auf das Management von Projekten führte zu Diskussionen. Ungeachtet dessen machte sich 2009 ein sechsköpfiges Team an die Arbeit. Mehr als 40 Personen waren seither für die RWO AG tätig. Über 100 Projekte wurden unterstützt, begleitet oder umgesetzt. Inzwischen werden mehr

als 50 Prozent des Umsatzes mit Projekten generiert, ergänzt mit Leistungsaufträgen der öffentlichen Hand oder aus Geschäftsführungen. Laut Valérie Donzel, Ressortleiterin Regional- und Raumordnungspolitik des SECO, ist dieser starke Einbezug der Wirtschaft ein entscheidender Erfolgsfaktor: «Besonders beeindruckt mich die unternehmerische Komponente, die aus der RWO AG viel mehr als eine regionalpolitische Stelle macht. Sie arbeitet wirtschaftsnah, sektorenübergreifend und setzt neben der NRP unter anderem auch Projekte der Agglomerationspolitik, Landwirtschaftspolitik und Wirtschaftsförderung um.»

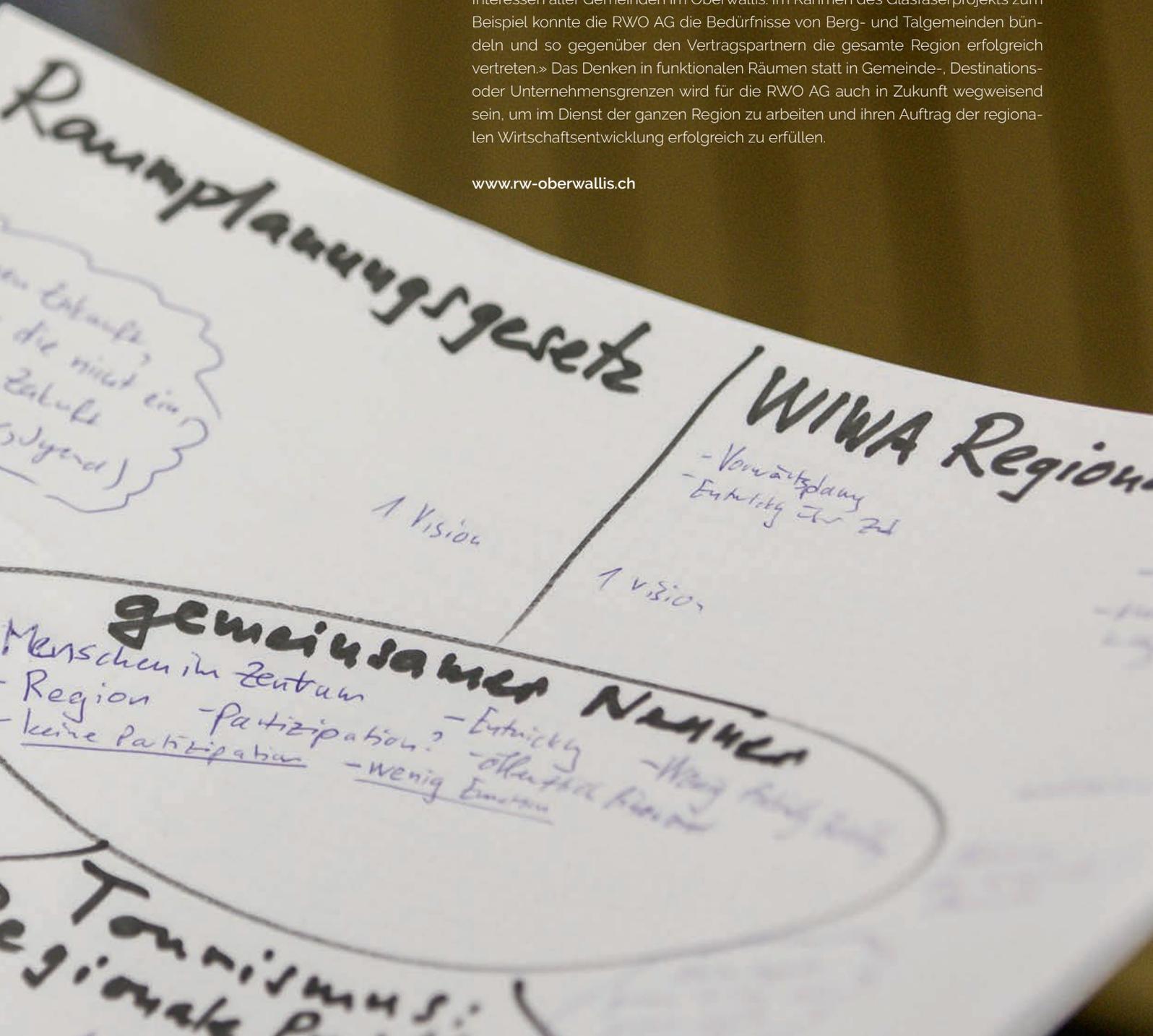
### Mehrwert für eine ganze Region

Die Projektideen entstehen nie isoliert am Schreibtisch der RWO AG, sondern folgen den Bedürfnissen einer ganzen Region. Dieser Fokus auf einen regionalen Mehrwert hat aus der RWO AG im Verlaufe des vergangenen Jahrzehnts eine wichtige Ansprechpartnerin für Gemeinden, Institutionen, Unternehmen und Tourismusorganisationen gemacht. Entsprechend vielseitig sind auch die Themen, denen sich die RWO AG annimmt. Der Erhalt von Dorfläden gehört ebenso dazu wie der Glasfasernetzausbau, die Begleitung von Gemeindefusionen, Unternehmensgründungen oder Projekte im Bereich Raumplanung. Mit interimistischen oder langfristigen Geschäftsführungen, der Unterstützung bei der Suche passender Finanzhilfen oder dem vollumfänglichen Management von Projekten ist auch das Leistungsspektrum der RWO AG ausgesprochen breit.

### Grenzen überwinden

Das Verständnis für die spezifischen Bedürfnisse der regionalen Akteure war und ist für die RWO AG genauso zentral wie der Blick auf das Ganze. Als Bindeglied für die verschiedenen Interessensgruppen zu agieren, prägt die Arbeit des Unternehmens. Für Thomas Egger, Walliser Nationalrat und Direktor der SAB, ist die gemeinde- und sektorenübergreifende Arbeit zentral: «Die RWO AG vertritt die Interessen aller Gemeinden im Oberwallis. Im Rahmen des Glasfaserprojekts zum Beispiel konnte die RWO AG die Bedürfnisse von Berg- und Talgemeinden bündeln und so gegenüber den Vertragspartnern die gesamte Region erfolgreich vertreten.» Das Denken in funktionalen Räumen statt in Gemeinde-, Destinations- oder Unternehmensgrenzen wird für die RWO AG auch in Zukunft wegweisend sein, um im Dienst der ganzen Region zu arbeiten und ihren Auftrag der regionalen Wirtschaftsentwicklung erfolgreich zu erfüllen.

[www.rw-oberwallis.ch](http://www.rw-oberwallis.ch)



INTERVIEW MIT RICHARD KALBERMATTER UND ROGER MICHLIG

# «So lange wie nötig»

Vor 10 Jahren wurden die drei Bereiche Regionalmanagement, Wirtschaftsentwicklung und Wissenstransfer in der Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis AG (RWO AG) zusammengeführt. Sinn und Zweck des Vorhabens wurden mancherorts angezweifelt. Heute hat sich die RWO AG als Kompetenzzentrum für Regionalmanagement etabliert. Ein Interview mit zwei Köpfen der ersten Stunde: VR-Präsident Richard Kalbermatter und Geschäftsleiter Roger Michlig.

**Verzeichnet das Oberwallis heute – zehn Jahre nach der Gründung des Regions- und Wirtschaftszentrums Oberwallis (RWO AG) – eine höhere Lebensqualität und Wettbewerbsfähigkeit?**

**RM:** Ja, eindeutig. Die Frage ist aber, wer dafür verantwortlich ist. Wenn zum Beispiel die Lonza in unserer Region Investitionen im Milliardenbereich tätigt, hat das einen grösseren Einfluss

auf die Entwicklung unserer Region, als es die Arbeit der RWO AG jemals haben kann. Es ist entsprechend schwer zu sagen, wer für die positive Entwicklung im Oberwallis verantwortlich ist. Sicher ist es nie ein Akteur allein. Die RWO AG hatte einen wesentlichen Ein-

fluss darauf, dem Oberwallis eine Stimme zu geben. Früher gab es zum Beispiel kein Oberwalliser Netzwerk der Tourismusdestinationen. Heute gibt es STRATOS für den Tourismus, aber auch Kooperationsformate für die Gemeinden oder das Wirtschaftsforum Oberwallis, das branchenübergreifend funktioniert.

**RK:** Ohne RWO AG hätte es natürlich auch Fortschritte gegeben. Aber es wären vermehrt Ein-



zellösungen gesucht worden. Mit der Bündelung der Regionalentwicklung in ein unpolitisches Unternehmen hat man den richtigen Entscheid getroffen. Das kann man mit zahlreichen Projektergebnissen belegen.

**Bereits seit der Aufbauphase hat sich die RWO AG auf die Umsetzung konkreter Projekte konzentriert. Sind die Aufgaben der RWO AG seit der Gründung unverändert geblieben?**

**RK:** Was sich im Laufe der Jahre deutlich verändert hat, sind die Auftraggeber der RWO AG. In den ersten Jahren kamen die Aufträge in weiten Teilen aus der Leistungsvereinbarung mit dem Kanton. Heute ist der Umsatz aus Projekterträgen höher als derjenige aus der Leistungsvereinbarung. Das spricht für die Qualität unserer Arbeit. Entscheidend ist für uns, dass jedes Projekt der RWO AG einen klar benannten Auftraggeber hat und einen Mehrwert generiert.

**RM:** Wir sind so aufgestellt, dass wir ein Projekt zum Beispiel lediglich bei der Finanzierung unterstützen können oder aber bis hin zur konkreten Umsetzung dabei bleiben. Das ist abhängig von den Bedürfnissen unserer Auftraggeber. Auf diese Weise können wir sehr kundenorientiert arbeiten. Für uns gilt immer: Lieber 80%-Lösungen auf dem Markt als 100%-Lösungen in der Schublade.

**Die Arbeit von der RWO AG wird auch ausserhalb des Kantons positiv wahrgenommen. Avenir Suisse bezeichnet die RWO AG als eine der schweizweit aktivsten Entwicklungsorganisationen. Welches sind die wichtigsten Erfolgsfaktoren für ein Regions- und Wirtschaftszentrum, wie es die RWO AG ist?**

---

«Wir sind und bleiben eine lernende Organisation.»

Richard Kalbermatter

---



**RK:** Viel von der erfolgreichen Arbeit verdanken wir der Heterogenität des RWO-Teams. Hier arbeiten Menschen mit vielfältigen beruflichen Hintergründen und Erfahrungen. So können wir unterschiedlichste Perspektiven integrieren. Ein weiterer, entscheidender Erfolgsfaktor ist das Konstrukt. Wir haben die Aufgaben der Regionalentwicklung in einer AG gebündelt, die politisch neutral ist. Vertreten in der AG sind zu gleichen Teilen die Gemeinden, die Wirtschaft und der Kanton.

**RM:** Diese Organisationsform der Regionalentwicklung ist schweizweit einmalig. Dass wir entkoppelt von der Politik arbeiten können, ist aber nicht nur dem Konstrukt, sondern auch den Personen zu verdanken, die bereit sind, an der Tür ihre politischen Partikularinteressen abzulegen.

**RK:** Natürlich hilft es uns auch, dass wir keine Gewinnmaximierung anstreben ...

**RM:** ..., sondern immer und ausschliesslich eine Wirkungsmaximierung.

**Die RWO AG steht in engem Austausch mit diversen Branchen und der öffentlichen Hand. Welches sind aus Ihrer Sicht die grössten Herausforderungen der Oberwalliser Wirtschaft in den kommenden Jahren? Wird es die RWO weiterhin brauchen?**

**RK:** Wir haben immer noch 63 Gemeinden. Ich denke, im Bereich der Gemeindefusionen oder anderer Zusammenarbeitsformen gibt es noch einigen Handlungsbedarf. Die Agglomeration muss ausserdem verstärkt auf architektonische Qualität und weitsichtige städtebauliche Pla-

---

«Diese Organisationsform der Regionalentwicklung ist schweizweit einmalig.»

Roger Michlig

---

nung achten. Was die RWO AG betrifft, so dürfen wir uns nie scheuen, ihren Nutzen zu hinterfragen und die Funktionsweise bei Bedarf anzupassen. Wir sind und bleiben eine lernende Organisation.

**RM:** Wir müssen den Boom, der im Oberwallis bevorsteht, so bewältigen können, dass die Qualität bleibt oder besser noch steigt. In die Überlegungen zur Regionalentwicklung einzubeziehen ist auch die wichtige Funktion der Berggemeinden. Ich würde mir für die Region ganz grundsätzlich wünschen, dass wir uns in Entscheidungsprozessen mehr Zeit für eine ganzheitliche Betrachtungsweise nehmen. Ob es die RWO AG in zehn Jahren noch braucht? Vielleicht nicht in der aktuellen Form. Aber ich bin überzeugt davon, dass es den Blick auf das Ganze und den Sinn für Kooperationen auch langfristig braucht. Die RWO AG wird sich den sich ändernden Anforderungen anpassen.

## NEUGESTALTUNG GLISER DORFPLATZ

# Jedem Dorf seinen Platz

**Seit Mitte Mai die Bagger im Gliser Zentrum aufgefahren sind, laufen die Bauarbeiten auf Hochtouren. Die Mission ist klar: Ein Dorfplatz mit mehr Attraktivität und für mehr Sicherheit.**

Für die Einheimischen ist Glis nach der Fusion zur Stadtgemeinde Brig-Glis ein Dorf geblieben. Wie anno 1973 präsentierte sich lange auch der Gliser Dorfplatz: Durchquert von der Kantonsstrasse und damit abgeschnitten von der gegenüberliegenden Kirche. «Obwohl um den Platz viel Leben vorhanden ist, bot er nicht die Aufenthaltsqualität, die an diesem Ort möglich und angebracht wäre», sagt Stadtarchitekt Roland Imhof. «Der Dorfplatz war geprägt von der Kantonsstrasse und Parkplätzen.» Das ändert sich jetzt. Ein attraktiver, zusammenhängender Begegnungs- und Aufenthaltsraum ist am Entstehen. Der Dorfplatz soll seinen Charakter zurückerhalten und seine Rolle als Dorfzentrum innerhalb der Stadtgemeinde verstärkt wahrnehmen.

### Architektonische Einheit

Im Jahr 2012 setzte sich in einem von der Stadtgemeinde Brig-Glis ausgeschriebenen Wettbewerb das Projekt «Brig Glisse» durch seine Ausgewogenheit zwischen moderner Gestaltung und sorgfältigem Umgang mit dem historischen Umfeld Kirche, Friedhof, Kirchenmauer und Dorfkern durch. Das Preisgericht lobte das Siegerprojekt von Hüsler & Associates Sàrl, Transitec Beratende Ingenieure AG und Al30 architectes aus Lausanne als

«spannende, auf die Situation massgeschneiderte Gestaltungslösung». Die Rückgewinnung des Platzes wird durch eine Neuinterpretation des zwölfstufigen Treppenaufganges erreicht. Über die «Zwölf Staffeln» gelangt man vom Friedhof wieder direkt auf den Dorfplatz. Der Dorfplatz rückt durch drei Natursteinfelder optisch ins Zentrum. Kirche, Friedhof und Dorfplatz werden so zur architektonischen Einheit. Der Erhalt von Vorgärten, Vorplätzen, die präzise Setzung von neuen Bäumen und der Rückbau des westlichen Bundesrat-Escher-Platzes zur Grünfläche mit Sitzstufe stärken den Dorfplatz und werden der historischen Entwicklung des Dorfkerns gerecht.

### Klares Verkehrskonzept

Die Stadtgemeinde Brig-Glis möchte den Dorfplatz nicht nur aufwerten, sondern gleichzeitig auch die Verkehrssicherheit verbessern. Durch gestalterische Massnahmen wird die Kantonsstrasse zurückgenommen. Ausserdem wird die Napoleonstrasse abgekröpft, was die Befahrbarkeit für den motorisierten Verkehr aus Richtung Brig deutlich verbessert. Diese Massnahme kommt schliesslich auch der Sicherheit der Fussgänger auf den anliegenden Gehflächen zu Gute.



Fotos ©RWO AG, Dayan Pfammatter





Die Stadtgemeinde Brig-Glis möchte den Dorfplatz nicht nur aufwerten, sondern gleichzeitig auch die Verkehrssicherheit verbessern.

Visualisierung ©Stadtgemeinde Brig-Glis

### Baufortschritt nach Plan

Die Kosten für die Neugestaltung des Dorfplatzes belaufen sich auf 4,8 Millionen Franken. Rund 60 Prozent davon werden von der Stadtgemeinde Brig-Glis getragen, etwa 40 Prozent werden von Bund und Kanton über das Agglomerationsprogramm finanziert. Nachdem langwierige Verhandlungen den Baustart verzögert hatten, laufen die Bauarbeiten seit dem Spatenstich nach Plan. Ende 2020 wird Glis seinen Dorfplatz als Begegnungs- und Aufenthaltsraum wiederhaben.

Kontakt: Roland Imhof, Stadtarchitekt Brig-Glis  
roland.imhof@brig-glis.ch

Marco Walter, Stadtgenieur Brig-Glis  
marco.walter@brig-glis.ch



## INTERKOMMUNALER RICHTPLAN ALS WEGBEREITER

# Urbane Alternativen

Die Agglomeration Brig-Visp-Naters erarbeitet erstmals einen interkommunalen Richtplan. Er soll ein breit abgestütztes Zukunftsbild zeichnen und die Entwicklungsabsichten in einer Gesamtsicht aufzeigen. Ein wertvoller Prozess in Zeiten des Wirtschaftswachstums und auf der Suche nach urbaner Qualität.

Brig-Visp-Naters gehört zu den wenigen kleinen Agglomerationen, die drei Mal ein Agglomerationsprogramm (AP) erfolgreich eingereicht haben. Der Bund wies in der Evaluation der 3. Generation allerdings darauf hin, dass die Gesamtkonzeption von Siedlung und Verkehr nicht vollständig nachvollziehbar ist. Mit dem Richtplan soll dies nun sichergestellt werden. «Er fügt sich in die langjährige Zusammenarbeit der Gemeinden ein und geht einen Schritt weiter», sagt Tamar Hosennen, Geschäftsleiterin der Agglomeration. «Wir wollen die Zusammenhänge der verschiedenen Einzelmassnahmen in den Gemeinden und die Strategie im funktionalen Raum verdeutlichen. Was an Planungen vorliegt, soll geprüft und mit Blick auf die Umsetzung priorisiert oder ergänzt werden.»

### Gespür für Urbanität

Im Juni hat die Agglomerationskonferenz (AKO) dem Konsortium Güller Güller – mrs partner ag – Fahrländer Partner Raument-

wicklung FPRE ein Mandat dazu erteilt. Der Richtplan wird mindestens auf den vier Bereichen Siedlung, Verkehr, Versorgungs- und Freizeitanlagen sowie Landschaft basieren. Der Auftrag geht dabei über ein weiteres planerisches Dokument hinaus. «Im Rahmen des Prozesses suchen wir auch nach Antworten der Raumentwicklung auf das Wirtschaftswachstum», sagt Hosennen und verweist auf das Regionalentwicklungsprogramm WIWA (vgl. Kasten). In Ergänzung zu den Ansätzen von WIWA geht es darum, ein passendes Umfeld für die heutige Bevölkerung und potenzielle Zuzüger zu schaffen. «Was macht das Rhonetal attraktiv für die neue Generation von gut gebildeten Personen und die Unternehmen, in denen sie arbeiten?», fragt Hosennen. Gesucht sind urbane Alternativen in den Quartieren und Zentren, ebenso wie in den Arbeitsgebieten. «Wir wollen den Prozess nutzen, um ein Gespür für Urbanität zu entwickeln und urbane Themen in die Entscheidungen der Gemeinden einfließen zu lassen oder zu unterstützen.»



### Allfälliges Agglomerationsprogramm

Bis im Juni 2020 sollen die Inhalte zum Richtplan und die urbanen Alternativen vorliegen. Schliesslich bilden sie auch die Entscheidungsgrundlagen für die AKO, ob ein AP der 4. Generation ausgearbeitet werden soll. Während der Richtplan als behördenverbindliches Instrument die Grundlage für die Strukturierung und Entwicklung des Agglomerationsraums ist, leiten sich aus den urbanen Alternativen allfällige Massnahmen für die kommenden Generationen ab.

[www.agglo-oberwallis.ch](http://www.agglo-oberwallis.ch)



Kontakt Tamar Hosennen, Geschäftsleiterin  
[info@agglo-oberwallis.ch](mailto:info@agglo-oberwallis.ch)

### WIWA

Das im Oktober 2018 lancierte Regionalentwicklungsprogramm WIWA zielt darauf ab, die Zuwanderung auswärtiger Fachkräfte zu aktivieren und ihnen optimale Rahmenbedingungen für ein Leben im Oberwallis anzubieten. Das anstehende Wirtschaftswachstum stellt auch die Agglomeration als wirtschaftlichen Motor der Region vor Herausforderungen, insbesondere im Langsamverkehr und in der Gestaltung des öffentlichen Raums – also urbaner Qualitäten. Die Erarbeitung des interkommunalen Richtplanes soll dabei helfen, der Region die Potenziale aufzuzeigen und das gemeinsame Zukunftsbild als Orientierungshilfe zu definieren.

[www.wiwa-wallis.ch](http://www.wiwa-wallis.ch)

## PERSONELLE WECHSEL IN DER AGGLOMERATION

### Kommen und Gehen

Seit 10 Jahren nimmt die RW Oberwallis AG (RWO AG) die administrative Geschäftsführung der Agglomeration Brig-Visp-Naters wahr. Innerhalb der RWO AG ist neu Tamar Hosennen für die Agglomeration verantwortlich.

Hosennen ist seit Februar für die Geschäftsführung, Projekte und die Begleitung der Agglomerationsprogramme zuständig. Die Politologin und Raumplanerin weist eine breite Erfahrung in Themen der Raumplanung, Strategieentwicklung und interkommunalen Zusammenarbeit auf. Sie übernahm die Geschäftsleitung von Ivo Nanzer, der für die Erarbeitung der Agglomerationsprogramme der 2. und 3. Generation verantwortlich war, die Umsetzung von Projekten der bisherigen Programmgenerationen begleitet hat und weiterhin begleiten wird.

#### Dienststelle für Mobilität an Bord

Bislang bildeten die neun Gemeindepräsidenten von Baltschieder, Bitsch, Brig-Glis, Eggerberg, Lalden, Naters, Ried-Brig, Termen und Visp, die Schreiber der Zentrumsgemeinden sowie der Chef der kantonalen Dienststelle für Raumentwicklung (DRE) die Agglomerationskonferenz (AKO). Sie verabschiedet das Agglomerationsprogramm, beschliesst die Durchführung von Projekten und definiert die Schwerpunktthemen. Neu wird in dem Gremium zusätzlich die kantonale Dienststelle für Mobilität (DFM) in der Person von Adjunkt Anton Karlen vertreten sein. Damit wird man dem Umstand gerecht, dass die Verkehrsmassnahmen in der übergeordneten Agglomerationsplanung einen wichtigen Stellenwert einnehmen. Als ehemaliger Gemeindepräsident von Bitsch ist Karlen bestens mit der Agglomeration Brig-Visp-Naters vertraut.



Tamar Hosennen hat die Geschäftsführung der Agglomeration Brig-Visp-Naters übernommen.

Foto ©RWO AG, Alain Amherd

#### Damian Jerjen zu Espace Suisse

Während 10 Jahren war Damian Jerjen in seiner Funktion als Chef der DRE Mitglied der AKO und hat sich aktiv um eine koordinierte Planung von Siedlung, Landschaft und Verkehr bemüht. Jerjen wird per 1. Dezember 2019 Direktor von Espace Suisse, dem Schweizer Raumplanungsverband. Im Kanton leitete Jerjen u. a. das Projekt «Raumentwicklung 2020», dessen Ziel die Anpassung der raumplanerischen Instrumente an aktuelle Herausforderungen war. Unter seiner Leitung entstanden das Kantonale Raumentwicklungskonzept (KREK) und der neue kantonale Richtplan sowie die Revision des kantonalen Ausführungsgesetzes zum Raumplanungsgesetz (RPG).

ORTSBAULICHE UND VERKEHRSTECHNISCHE STRATEGIEN FÜR FIESCH

# öV-Hub schafft neue Impulse

In Fiesch wird mit Hochdruck am neuen öV-Hub gebaut. Im Dezember soll die Verkehrsplattform eröffnet werden. Sie verbindet die Postautostrecken, das MGBahn-Netz und die Luftseilbahn ins Aletschgebiet. Für die Gemeinde Fiesch ist der öV-Hub Chance und Herausforderung zugleich. Die dezentrale Lage der Verkehrsplattform erfordert eine umsichtige und langfristige Quartier- und Gemeindeentwicklung, damit Fiesch sich erfolgreich als Ausgangsort mit Verweilcharakter positionieren kann. Die Gemeinde will diese Entwicklung steuern und geht daher die ortsbauliche, landschaftliche und verkehrstechnische Planung aktiv an.

Im Nordwesten von Fiesch im Gebiet Leera entsteht ein neuer öV-Hub. Die Anbindung an die umliegenden Destinationen wird damit deutlich verbessert, das Reisen für Gäste und Einheimische komfortabler. Der öV-Hub hat für die Gemeinde Fiesch eine strategische Bedeutung – nicht nur als Verkehrsplattform, sondern auch als Dienstleistungsstandort für Tourismus und Gewerbe sowie als Eingangstor in die gemeindeeigenen Naherholungsgebiete. Entsprechend ist auch im angrenzenden Gebiet Lischmatta mit einer steigenden Nachfrage zu rechnen. Da das Gebiet am Dorfrand liegt, muss Fiesch ausserdem über dessen Anbindung an die anderen Ortsteile nachdenken. Aufgrund der Komplexität und der hohen Dynamik der Gemeindeentwicklung als Konsequenz aus der neuen Verkehrsplattform hat Fiesch eine Steuerungsgruppe «Quartierentwicklung» gebildet.

## Expertengruppe entwickelt Mini-Testplanung

Ziel der Arbeitsgruppe war das Aufzeigen von Entwicklungsmöglichkeiten im Gebiet Lischmatta, die Stärkung von Fiesch als regionales Zentrum sowie die Anbindung des öV-Hubs an das Dorf. Von Ende August bis Ende November 2018 beschäftigten sich Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinde Fiesch, der Aletsch Bahnen und der Bodeneigentümer unter der Leitung der RW Oberwallis AG (RWO AG) und der Raum + Umwelt AG mit städtebaulichen und verkehrstechnischen Fragen. Das Resultat war eine Art Mini-Testplanung, die den Verant-



wortlichen der Gemeinde als Basis für die weitere Planung und strategische Entwicklung der Gemeinde dient.

Die wichtigsten Erkenntnisse aus der Projektarbeit in der Übersicht:

- Der Bahnhof soll dank eines gestalteten und nutzungs-freundlichen Platzes Verweilcharakter erhalten. Wichtig sind dabei grossflächige Tempo-30-Zonen und eine fussgänger-freundliche Gestaltung.
- Das Bahnhofsareal soll optimal an das Ortszentrum ange-bunden werden. Ermöglicht werden kann dies mittels eines zentralen Mobilitätsrings mit Tempo 30, der die Fieschtal-strasse, die Furkastrasse und die Strasse vor dem Altersheim verbindet.

- Das Wysswasser wird stärker als Naherholungsgebiet ge-staltet und zum natürlichen Verbindungselement der Ge-meinde entwickelt.

- Am öV-Hub soll kein neues Siedlungszentrum entstehen. Der Bahnhof soll aber bestmöglich an die bestehenden Zentren angebunden werden. Die bauliche Entwicklung soll auf das bestehende Siedlungsgebiet beschränkt werden.

Die Mini-Testplanung hat eine hohe Dynamik ausgelöst und eine wichtige und konstruktive Diskussionsbasis geschaffen. Die ge-wonnenen Erkenntnisse fliessen in die umfassenden Entwick-lungsabsichten der Gemeinde ein. Ein entsprechendes Papier wird im Herbst der Bevölkerung vorgestellt.

Kontakt Tamar Hosennen, Projektleiterin  
tamar.hosennen@rw-oberwallis.ch

*Für die Gemeinde Fiesch ist der öV-Hub Chance und Herausforderung zugleich.*

*Foto ©Walliser Bote, Andrea Soltermann*



# Digitalisierung erfolgreich nutzen

Airbnb, booking.com oder TripAdvisor zeigen: Der Tourismus ist eine stark digitalisierte, globale Branche. Digitale Plattformen und Instrumente sind heute deshalb eine notwendige Voraussetzung und grosse Chance für die Destinationen und Leistungsträger. Im Oberwallis haben sich nun Destinationen und Experten zusammengetan, um gemeinsam ein regionales Kompetenzzentrum für Digitalisierung im Tourismus aufzubauen.

Der Gast von heute ist vernetzt, informiert sich online und wählt, was ihm andere, anonyme Gäste empfehlen. Der Kontakt zur Destination selber läuft sowohl vor der Anreise, bei der Inspiration, Information und Buchung, wie auch während des Aufenthalts und bei der nachträglichen Reflexion und Bewertung des Aufenthalts grösstenteils über digitale Kontaktpunkte. Nur wenige davon können aktiv von der Destination oder vom Leistungsträger selber gesteuert werden: Globale Plattformen verändern herkömmliche touristische Strukturen und Aufgabenteilungen nachhaltig. Das Tourismusbüro beispielsweise hat seinen Platz an der Spitze der Informationsanbieter längst verloren. Für die Destinationen und Leistungsträger bedeutet dies, dass sie innovative Lösungen entwickeln und sich flexibel und mithilfe digitaler Instrumente an die laufenden Veränderungen anpassen müssen. Eine der grossen Herausforderungen besteht darin, dass das Angebot an Technologien und Plattformen immer grösser und unübersichtlicher wird. Als einzelner Leistungsträger in diesem System kommt man leicht an seine Grenzen und verliert die Orientierung. Wann sollen welche digitalen Instrumente wie zum Einsatz kommen? Was ist tatsächlich sinnvoll? Und wie lässt sich das alles bewirtschaften? Eine erfolgreiche Bewältigung dieser Fragestellungen ist angesichts der kleinteiligen touristischen Strukturen längerfristig nur durch Kooperationen möglich.



Destinationsvertreter haben sich auf eine gemeinsame Vision geeinigt und das Vorgehen entlang von konkreten Pilotprojekten festgelegt.



**Wissen teilen und sich vernetzen**

Damit die Digitalisierung für die Oberwalliser Tourismusbranche tatsächlich von Vorteil ist und möglichst viele der Leistungsträger diese Chance erfolgreich nutzen können, wollen Destinationsorganisationen die Aufgaben rund um die strategische Planung, den Einsatz und den Betrieb von Systemen zukünftig gemeinsam bewältigen. Mit dem geplanten Kompetenzzentrum soll eine regionale Anlaufstelle für System- und Anwenderfragen von touristischen Organisationen und Leistungsträgern geschaffen werden. Der Digitalisierungsprozess wird strategisch vorangetrieben und Zugang zu Wissen, Kompetenzen und Anbietern sichergestellt. Wie das Kompetenzzentrum konkret organisiert und welche Kernaufgaben es wahrnehmen wird, ist abhängig von den Bedürfnissen der Leistungsträger und Organisationen und wird von den Projektmitgliedern definiert. In einem ersten Schritt steht der regelmässige und transparente Austausch zwischen den Destinationen zu verschiedenen Fragen rund um Digitalisierungsthemen im Vordergrund.

**Grundstein wurde gelegt**

Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit ist ein gemeinsames Verständnis über das Ziel und die Vision des Kompetenzzentrums. Destinationsvertreter haben sich daher auf eine gemeinsame Vision geeinigt und das Vorgehen entlang von Pilotprojekten festgelegt. Auf diese Weise wird die Zusammenarbeit im Rahmen von konkreten Fragestellungen erprobt und intensiviert, wobei der unmittelbare Mehrwert und schnell verfügbare Resultate im Fokus stehen. Das Kernteam (bestehend aus Destinationsvertretern) definiert, welche Themen prioritär und gemeinsam gelöst werden und wo Fachwissen aufgebaut oder hinzugeholt werden soll. Fokusthemen, die die mitwirkenden Destinationen im Moment beschäftigen und für die gemeinsame Lösungen gesucht werden, sind einerseits Systemfragen im Bereich Content, andererseits die grundsätzliche Klärung von Rechten und Pflichten im Bereich Datenschutz und gegenüber Systempartnern. Geleitet wird das Projekt von der RW Oberwallis AG. Fachliche Unterstützung und Begleitung bietet ein Berner Jungunternehmen im Bereich Systemarchitektur und -entwicklung. Die neu gegründete, branchenübergreifende Oberwalliser Sektion des Digital Impact Network (vgl. Seite 20) übernimmt eine beratende Funktion.

Kontakt Esther Schlumpf, Projektleiterin  
 esther.schlumpf@rw-oberwallis.ch

# Mehrwert über die Landwirtschaft hinaus

Das Projekt Agro Espace Leuk-Raron (AELR) hat für die Landwirtschaft, aber auch für Gewerbe, Gastronomie und Gemeinden einen Mehrwert geschaffen.





Vor 11 Jahren haben 14 Gemeinden gemeinsam das Projekt zur Regionalen Entwicklung (PRE) Agro Espace Leuk-Raron (AELR) gestartet. Oberstes Ziel war die Entwicklung und Vermarktung von regionalen Qualitätsprodukten. Mit dem Grundlagendossier wurden 33 Teilprojekte bei Bund und Kanton eingereicht, deren Umsetzung im Frühjahr 2012 startete. Bis zum Abschluss per Ende 2018 konnten 22 Teilprojekte sowie gewisse Massnahmen in weiteren Teilprojekten erfolgreich umgesetzt werden. Die Investitionen für das Gesamtprojekt lagen bei rund 15 Millionen Franken. «Das Projekt hat die Rolle und Wirkung der Landwirtschaft mit Sicherheit erhöht», resümiert Vereinspräsident Marcel Ammann.

### Teilprojekte mit unterschiedlicher Wirkung

Unter der IG Agrotourismus haben sich die Übernachtungs- und Erlebnisangebote gebündelt und das Portfolio mit Angeboten wie Schafscheren oder Wässern ergänzt. Damit hat sich eine Lücke im regionalen touristischen Angebot geschlossen. Die genossenschaftlich organisierten Teilprojekte «Augstbordkäserei Turtmann» und «Schlachthanlage Gampel» haben die Beteiligung und Vernetzung der Landwirte vorangetrieben und das Verständnis für eine gemeinsame Verantwortung geprägt. «Auch auf Ebene der Gemeinden haben die Teilprojekte einen Mehrwert hervorgebracht», ist Ammann überzeugt. So hätten beispielsweise die Massnahmen in der Trocknungsschmiede oder den verschiedenen Bed-&Breakfast-Betrieben das Gewerbe aktiv belebt. Ebenfalls hätten das «Grüne Zimmer» und die ökologischen Projekte zu einem aktiven und attraktiven Wohn- und Lebensraum beigetragen. «Ein Wermutstropfen für das Gesamtprojekt bleibt, dass die Landwirtschaftshalle nicht realisiert werden konnte», schliesst Ammann den Projektrückblick ab.



*Eine Auswahl erfolgreich abgeschlossener Projekte: Pferdetrekking Erschmatt, Augstbordkäserei, Pfyngut und Godswärgji Catering Services.*

*Fotos ©Verein Agro Espace Leuk-Raron, Marco Schnyder*

[www.agro-espace.ch](http://www.agro-espace.ch)



Kontakt Christine Mühlemann, Projektleiterin  
christine.muehlemann@rw-oberwallis.ch

## EINGANGSFENSTER FÜR FINANZHILFEN

# Gute Idee, aber kein Geld?



Die Sicherung der Finanzierung ist ein wichtiger Meilenstein in jedem Projekt. Zwar bestehen diverse finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten von Bund und Kanton, doch nur wenige Projektträgerinnen und Projektträger kennen die vielfältigen Finanzhilfen beziehungsweise deren Kriterien im Detail. Die RW Oberwallis AG (RWO AG) kann hier beraten und die passenden Finanzhilfen für Projekte mit regionaler Ausstrahlung identifizieren.

Die RWO AG verfügt nicht über eigene Mittel, um regionale Projekte finanziell zu unterstützen. Jedoch bietet sie ein umfassendes Beratungsangebot in Bezug auf Finanzhilfen an, zum Beispiel dem Tourismusfonds, dem Investitionsfonds der Region Oberwallis oder der Neuen Regionalpolitik (NRP). Der Bedarf ist gross. Die Anfragen an die RWO AG zur Unterstützung bei Finanzhilfeanträgen haben sich seit 2012 verdreifacht. Die Projekte «Dorfhôtel Grengiols» und «Roggen Zentrum Erschmatt» veranschaulichen die Finanzierungsmöglichkeiten beispielhaft.



### Roggen Zentrum Erschmatt

Seit April 2017 verfügt Erschmatt über ein Roggen Zentrum mit einer Informationsplattform, der Roggen Backstube und dem Restaurant Roggen Stube. Dank des bestehenden touristischen Angebots rund um das Walliser Ur-Getreide besuchen derzeit bis zu 1000 Gäste das Dorf. Um den Bedürfnissen der Besucherinnen und Besucher aber tatsächlich gerecht zu werden, fehlte bisher eine geeignete, zahlbare Unterkunft. Das Schulhaus Erschmatt – bis anhin für die Produktion und als Restaurant genutzt – beherbergt daher zukünftig auch eine kleine Pension. Finanziert wird dieses Projekt unter anderem mit einem zinslosen Darlehen des Kantons Wallis.



### Dorfhôtel Grengiols

Grengiols gehört zu den fünf Parkgemeinden des Landschaftsparks Binntal. Im Dorfkern befinden sich zahlreiche, teils sanierungsbedürftige Altbauwohnungen und Häuser, die nur selten oder gar nicht genutzt werden. Verschiedene Initiativen beschäftigen sich mit der Zukunft des Dorfes. Eine davon ist das Projekt «Poort a Poort». Das Hotel soll einerseits den Ortskern beleben, Impulse für weitere raumplanerische Aktivitäten auslösen und die Attraktivität des Dorfkerns sowie die Wertschöpfung steigern. In einem ersten Schritt sind sieben Zimmer mit insgesamt 16 Betten in zwei verschiedenen Häusern geplant. Zentrale Bestandteile des Konzepts sind eine sanfte Renovierung mit ortstypischen Materialien zum Erhalt einer urigen, bäuerlichen Wohnqualität sowie der Austausch und das Miteinander mit den Einheimischen. Dank der NRP erhält das Projekt finanzielle Unterstützung von Bund und Kanton in Form eines A-fonds-perdu-Beitrages für die Konzeption.



«Poort A Poort» – Innovatives Hotelkonzept mit ungenutzten Wohnungen im Ortskern von Grengiols.  
Visualisierungen ©Atelier Summermatter Ritz

Kontakt Ivo Nanzer, stv. Geschäftsleiter  
ivo.nanzer@rw-oberwallis.ch

business  
★ Valais

WIE DIE FDDM DAS WALLIS NACHHALTIGER MACHT

# Kompetenzzentrum für Nachhaltigkeit

Seit 20 Jahren arbeitet die Stiftung für die nachhaltige Entwicklung der Bergregionen (FDDM) mit Walliser Gemeinden, Schulen und Unternehmen zusammen. Im Fokus stehen Sensibilisierungsmassnahmen, das Bereitstellen von Informationen und die Unterstützung bei der konkreten Umsetzung von Projekten.

1999 wurde die FDDM vom Kanton und der Gemeinde Sitten als Nichtregierungsorganisation (NGO) gegründet, um die nachhaltige Entwicklung im Wallis, aber auch in anderen Berggebieten voranzutreiben.

Zu den Kernaufgaben der Stiftung zählen seither die Umsetzung der kantonalen Agenda 2030 (vgl. Kasten), die Veranstaltung von Anlässen zur Sensibilisierung der Bevölkerung und die Durchführung von Bildungsprojekten. Darüber hinaus engagiert sich die FDDM in der internationalen Zusammenarbeit von Bergregionen.

## Nachhaltigkeit erlebbar machen

«Es ist noch ein langer Weg, bis die nachhaltige Entwicklung zum Mainstream gehört, sie akzeptiert, bewusst und gewollt wird», sagt Eric Nanchen, Direktor der FDDM. Als Kompetenzzentrum für nachhaltige Entwicklung liefert er mit seinem Team Gemeinden oder Unternehmen Nachhaltigkeitsanalysen und unterstützt sie bei strategischen Zielformulierungen oder bei der Erhebung von wichtigen Erkenntnissen für eine nachhaltige Entwicklung. So führte die FDDM in Unterbäch zum Beispiel eine Bürgerumfrage durch. In Monthey beteiligte sich die Stiftung am Projekt «Quartiergärten». Zudem entwickelte sie pädagogische Hilfsmittel zum Nachhaltigkeitsengagement.

Nachhaltigkeit nicht nur in der Theorie zu vermitteln, sondern auch erlebbar zu machen, ist ein wichtiges Anliegen der FDDM. Aus diesem Grund organisiert sie Erlebnisse wie das «slowUp Valais/Wallis». Der Velo-Event für Gross und Klein verknüpft das Bewusstsein für nachhaltiges Handeln mit Spass und Wohlbefinden und war auch im vergangenen Juni ein Erfolg.

[www.fddm.ch](http://www.fddm.ch)

Kontakt Blanche Mathey, Projektleiterin FDDM  
[blanche.mathey-villard@fddm.vs.ch](mailto:blanche.mathey-villard@fddm.vs.ch)



Die FDDM organisierte den «slowUp Valais/Wallis» am 2. Juni 2019 bereits zum 13. Mal.

Foto ©FDDM

## AGENDA 2030 WALLIS

Die Ziele der von den Vereinten Nationen aufgestellten und durch den Bund verabschiedeten Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung bilden den internationalen Referenzrahmen für die Agenda 2030 für den Kanton Wallis. Die Vision eines nachhaltigen Wallis beinhaltet unter anderem ein gesundes Umfeld für die Bevölkerung und die Gäste, deutlich reduzierte Auswirkungen auf die Umwelt und Schutz der alpinen Biodiversität. Der Kanton strebt nach energetischer und ernährungstechnischer Unabhängigkeit. Solidarität und Gerechtigkeit sind weitere zentrale Elemente für ein nachhaltiges Wallis.

## KURZ & BÜNDIG

### GESUNDHEITZENTRUM OBER/GOMS

Die Gemeinden Goms und Obergoms haben gemeinsam einen Architekturwettbewerb für ein neues Gesundheitszentrum in Münster ausgeschrieben. Es soll künftig verschiedene Dienstleistungen aus den Bereichen Gesundheit, Pflege und Betreuung sowie barrierefreie, altersgerechte Wohnungen unter einem Dach vereinen. Am 12. Dezember 2019 will die Jury das Siegerprojekt bekannt geben. Nach dessen Ausarbeitung werden die Urversammlungen über den Kreditantrag und die Realisierung entscheiden können. Baubeginn ist frühestens im Jahr 2021.



### ENERGIEBERATUNG OBERWALLIS

Die Energieberatung Oberwallis wird nach 2-jähriger Pilotphase weitergeführt und steht ab sofort allen Oberwalliser Gemeinden offen. Dafür haben sich die rund 20 Energiestadt-Gemeinden ausgesprochen. Die unabhängige Anlaufstelle für Energiefragen hilft Privaten, Unternehmen und Institutionen, Massnahmen im Sinne einer nachhaltigen Energienutzung umzusetzen. Die Einwohnerinnen und Einwohner von angegliederten Gemeinden profitieren von günstigeren Tarifen.

[www.energieberatung-oberwallis.ch](http://www.energieberatung-oberwallis.ch)



### WIWA

Das Regionalentwicklungsprogramm WIWA zielt darauf ab, die Zuwanderung von Fachkräften zu aktivieren und ihnen optimale Rahmenbedingungen für ein Leben im Wallis anzubieten.

Ein Türöffner für die Integration in der neuen Heimat stellt das Vereinsleben dar. Um den Zugang dazu zu vereinfachen, werden vom 13. bis zum 19. September 2019 im gesamten Oberwallis koordinierte Schnupperkurse durchgeführt.

[www.valais4you.ch](http://www.valais4you.ch)



### DIGITAL IMPACT NETWORK

Die digitale Transformation von Unternehmen und Organisationen vorantreiben und unterstützen: Mit diesem Ziel haben rund 10 Unternehmen eine Oberwalliser Sektion innerhalb des Vereins «Digital Impact Network» gegründet.

Als Netzwerkplattform hat es sich zum Ziel gesetzt, den Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer zwischen Wirtschaft und Bildung zu fördern. Die Netzwerkplattform steht weiteren Unternehmen und Organisationen offen.

[www.digitalimpact.ch/chapter-oberwallis](http://www.digitalimpact.ch/chapter-oberwallis)

